

S den
mit Welodien

von

Johann Philipp Kirnberger.



Danzig,
bey Jobst Herrmann Fldrcke.
1773.



Mus. 3404-K-500,1

Handwritten text in Gothic script, likely a title or initial.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or initial.

Sächs. Landesbibliothek
2. AUG. 1962
Dresden

Handwritten text in Gothic script, likely a name or address.

Handwritten text in Gothic script, likely a name or address.

1943 · 373

Vorbericht.

Wenn ich von der gütigen Aufnahme auf den Werth meiner Odenkompositionen schliessen soll, welche in der Weberschen Buchhandlung erschienen sind, so kann ich nicht anders als vortheilhaft davon denken: und da ich gewiß bin, daß sich, seit dieser Zeit, meine Kenntniß in der Musik vermehrt hat; so hoffe ich, gegenwärtige Musikalienammlung werde wenigstens keinen geringen Beyfall erhalten.

Die meisten Gedichte sind aus den Liedern der Deutschen genommen, welche, wie bekannt, von hiesigen Komponisten in Musik gesetzt worden sind, desgleichen befinden sich einige Horatische Oden vom Herrn Ramler dabey. Daß ich nur allzeit die erste Strophe zu den Noten gesetzt, ist so wohl zur Ersparung des Raums, als aus der Betrachtung geschehen, daß meine Kompositionen bloß nach der ersten Strophe dieser Gedichte zu beurtheilen sind.

Von der einzigen Ode: Schön sind Rosen &c. habe ich nicht unterlassen können, alle drey Strophen beyzusetzen, weil ich sie für ein Muster eines zur Musik bestimmten Liedes halte, wo alle Strophen nach der Melodie gesungen werden sollen. Von dieser Art glaube ich, ist auch die Kleistische Dityrambe: Freund veräume nicht zu leben &c. &c. und sein Lied: Und sie fliehet fort; wie auch viele andere Oden und Lieder, wenn der Musikus die Dichter in dieser Betracht nur aufmerksam liest. Ist nun die Melodie von einem solchem Gedichte zur ersten Strophe gut gerathen, so paßt sie auch gleich gut zu den übrigen. Allein mit den meisten Oden und Liedern hat es eine ganz andere Bewandniß. Oft ist die Punktation der ersten Strophe der Punktation der übrigen ganz entgegen: oft erfordert in der einen Strophe ein Wort die Erhöhung des Tons mit dem größten Nachdrucke, und in der andern Strophe ist gerade das Gegentheil. Die größte Mißhelligkeit aber entsteht, wenn zu Ende einer Zeile mit einem oder höchstens ein paar Worten sich ein neuer Sinn anfängt. Ist diese Unvollkommenheit (ich meyn es bloß in Rücksicht auf die Komposition) in der ersten Strophe, nach der sich der Komponist gerichtet, nicht gewesen, so muß nothwendiger Weise die Musik für die übrigen Strophen, die dergleichen Mangel haben, ohne Sinn werden. Und dieses gilt auch wenn in der ersten

Strophe,

* 2

Strophe, nach der der Musikus gearbeitet, sich der Versand mit der Zeile nicht schließt, in den übrigen aber sich diese Genauigkeit befindet. 3. E.

Reich bin ich, das ist wahr: ich habe
Das göttliche Geschenk, die Gabe,
Mit wenigem vergnügt zu seyn.

Oder aus dem Liede: Als ich auf mäner Bleiche, die Strophe: Da kam der Graf, mein Schreyen 1c.

Was den vierstimmigen Psalmen anbelangt, den ich zu Ende mit angebracht, so ist dieses bloß geschehen, um jungen Komponisten Licht zu geben, wie man im Erzen auf den von mir beygefügtten Affekt aufmerksam seyn, einzelne Wörter mit freyen Akkor- den setzen; zwey, drey und mehrsilbige Wörter, nachdem es der Affekt erfordert, durch konsonirende oder dissonirende Akkorde zusammen verbinden; und endlich wie man die Einschnitte nach dem Grade, daß sie einen Sinn fassen, musikalisch ausdrücken müsse.

Obgleich über dem Baße Signaturen stehn, so sind sie doch nur für den Klavierspieler. Der Baß wird eigentlich nur von einer oder mehreren Violinen gespielt; und je stärker die Singstimme besetzt wird, desto besser ist es.

So leicht aber dieses bey dem Kontrapunkte scheinen mag, so schwer ist es doch in der That. Denn was verursacht den Eindruck bey den Zuhörern? daß ich jede Stelle mit dem gehörigen Affekte ausdrücke, jeder Silbe ihren Werth der Zeit, und jedem Worte seine gehörige Höhe gebe. Freylich werden dieses diejenigen nicht empfinden, die zu allen Zeiten Deutschpohlische Musik lieben, wo die Worte so gedehnt werden, daß man am Ende gar nichts versteht. Ich sage mit allem Fleiße Deutschpohlische Musik; denn die deutschen Polonoisen sind von den wahren Polonoisen eben so unterschieden, wie der Todtengräber von dem Priester, obgleich beyde schwarz gekleidet sind.

Da mich einige Liebhaber um die Auflösung des Kanons ersuchet, welcher auf dem Titelblatte meines lezthin herausgekommnen Werks über die Kunst des reinen Sanges in der Musik steht; so habe ich es hier für eine gute Gelegenheit gehalten, ihn der Welt in Partitur aufgelöst vorzulegen. Um der Leichtigkeit willen habe ich ihn aus dem \times F und b G ins F hinübergetragen.

Die Zahlen bedeuten die Schwingungen, wodurch die Töne angezeigt werden, mit denen jede Stimme anhebt; die zwey geraden, die gleiche Bewegung; die umgekehrten die Gegenbewegung.

Die Singestimmen haben gerade $\frac{4}{4}$ Takt; die beygefügte Baßstimme aber Allabreve Takt, in welchem die Noten, wie bekannt, nur von halbem Werthe sind.

Ich trach- te nicht nach gro- ßer Würde, des Reichthums Glück be- gehr ich nicht. } Sollt ich dem
Ein ho- her Stand ist ei- ne Bürde, ge- währt das Gold, was es ver- spricht? }

Geiß mein kur- zes Leben, sollt ich es lee- rer Ehr- sucht weyhn? Nein! dazu lßß mir nicht ge-

ge- ben, ich le- be nur ver- gnügt zu seyn.

Schlaf Kind, so lan · ge noch dein Morgen er · laubt daß dich — — — der Schlaf er · frischet,
 Und ihn die schwe · re Hand der Sorgen noch nicht von Au · gen · lie · dern wischt. }
 6 6 3 6 7 6 9 8 6 5 6 5 6 6 3 7 5 6 *

Schlaf sanft, am Mit · tag dei · nes Lebens wird manche Nacht — — — dir schlaflos
 Am Ab · end rufft du ihn — — — ver · gebens, dann singt kein froh · hes Lied dich
 9 4 4 7 6 4 5 6 3 6 6 3 3 7 5 6

seyn;
 ein;
 3

Auf, ihr un- ver- droß- nen Brü- der! Auf! wo sind die frohen Lieder, die den Re- ben- gott! er - höh'n?

Bachus, du, der Welt- be - zwün - ger, du, der Freu - den - wie - der - bringer, e - wig muß dein Lob be-

stehn!

Wenn Jos nicht reifer fünd
Er gegen 3 Löffel.

Wenn ich kein Geld zum Sau - sen hab', geh ich und schneide Be - sen ab, und lauf die

Saf - sen auf und ab, und ru - fe: kauf mir Be - sen ab! da - mit ich Geld zum

Sau - sen hab'.

Ich bin mei - ner Phil - lis gut, ob sie gleich oft sprö - de

thut; thut: Gleichwohl merk ich doch an ihr, daß ihr was ge-

fälle an mir. mir.

Al - ler - schön - ste Les - bi - a! Du siehst dei - nen Ehyr - sis schmachten, und willst nicht die Seufzer

achten, die er dir so sehn - lich schickt, wenn sein Au - ge auf dich blickt? Hilf ihm: denn sein

Sall ist nah; Al - ler - schön - ste Les - bi - a! Al - ler - schön - ste Les - bi - a.

Soll ich von deinem So - de - sin - gen? O Ma - ri - a - ne! welch ein Lieb! }
 Wenn Seuf - zer mit den Wor - ten rin - gen, und ein Be - griff den an - dern fliehet. }

Die Luft, die ich an dir ge - funden, ver - grös - sert je - hund mei - ne Noth. Ich

öf - ne mei - nes Her - zens Bunden, und füh - le noch - mals dei - nen Tod.

Ihr Fluren klagt! Sie ist uns nun ent-ris-sen. Eli-me-ne sieht, und eu-re Pracht ver-dirbt. Laßt meinen

2 6 5 6 7 6 6 6 6 6 3 - 6

Schmerz die ganze Ge-gend wis-sen, daß je-des Blatt und je-de Blume stirbt. Ihr zeigt nicht mehr des

6 7 - 6 4 6 7 6 6 * 4 6 3 6 5 3 * 2 6 4 6

Zuftritts bunte Spuren; ihr seyd ver-blüht, ihr farben-rei-che Flu-ren.

6 6 9 7 6 5 = = 6 6 6 6 6 6 4 4 =

Handwritten text at the bottom right of the page.

Du denkst ein Glück mir an-zu-tragen, und hoffest, — doch, ich seh es ein. Es ist ge-fähr-lich.

es zu wagen, wir wer-den heut nicht glücklich seyn. Ein je-der, der dem Glü-cke traut, mag jetzt an uns ein

Bey-spiel sehn; wer auf das Glück zu si-cher baut, dem kann es auch wie uns er-gehn.

Es wolle im wil den Krie - ge, der mit dem To - de droht, ein stolzer Held zum

Sie - ge: Und für - der sel - nen Tod,



Kris - pin geht stets be - raucht zu Bet - te, und öf - ters wenn der
 Sein Weib, die lä - Heln - de Fi - net - te, lebt mit dem Nach - bar

6 4 3 6 7 2 3 6

Tag schon graut; } Kein Haus ist auf der gan - zen Welt, wo man so
 recht ver - traut. }

6 * 6 6 6 6

gu - te Wirth - schaft hält.

6 - 5 6 3

Reich bin ich, daß ist wahr: ich ha-be daß gött- li- che Ge- schenk, die Sa-be, mit We-ni-gem ver-

6 6 3 3 5 6 6 6 6 3 - 6 6 - 3

tr
gnügt zu seyn; Ein Mägd- chen, wil- lig mich zu küssen, der Freun- de viel, ein gut Ge-

4 5 4 7 - 6 4 5 - 4 3 -

wissen, und täg- lich, und täglich ei- ne Fla- sche Wein.

4 5 6 6 6 6 3 3 4 5

Wenn ich mir ein Mägdechen wähle, müsse zärtlich ihre Seele, feuerreich ihre Augen

6 5 6 4 3 6 6 8 7 9 8 6 9 8 6 5

sey; silbern sey die Stimm' am Klange; Hoheit strahl' aus ihrem Bange; — Fuß und

6 3 7 3 - 6 4 3 6

Hand sey rund und klein.

5 - 6 4 3

Can - ge gön - ne dies Fest bei - nem Hes - pe - ri - en, un - ver - gleich - li - cher Fürst! sa -

4 3 - 7 7 6 - 4 3

gen, wir Mäch - ter - ne, wann der Morgen uns weckt, sa - gen wir Trun - ke - ne, wann die Son -

7 6 6 3 - 6 6 3 7 6 4

- ne meer un - ter geht.

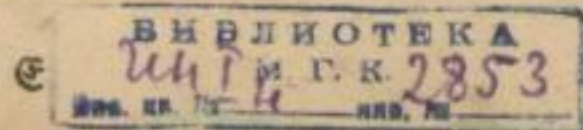
6 6 3

D Blan-du-si-ens Quell', glän-zen-der als Cri-stall, werth, mit Wei-ne ver-mählt,

mit ihm ge-krönt zu seyn; dein ist mor-gen ein Böckchen, des-sen Stir-ne schon Hörner keimt,

dein ist morgen ein Böckchen, des-sen Stirne schon Hörner keimt.

Kirnb. Lieder.



E - voe! re - cen-ti mens tre-pi - dat me - tu, ple - no - que Ba - chi pe - sto-re tur - bi-
 D Weh! mir hebt die schau - dernde See - le noch! Ich füh - le noch, voll se - li - ger Trunken-

6 2 6 * - 6 6 2 5 6 5 6 3 6

tum lae - ta - - - tur. E - - voe! par - ce Li - ber, par - ce, gra - vi me - tu - en - de thyrso, parce, gra -
 heit, den Gott im Bu - sen; Scho - ne, Lie - - ber! Schone, du schreck - li - cher Thyrsus - schwinger! Schone, du

6 5 6 6 5 6 4 5 6 4 * 6 4 6 6 6 6 6 6 6 6

vi me - tu - en - de thyr - so.
 schreck - li - cher Thyrsus - schwinger.

6 6 3

Sie . . ger sind die folg , sam, du füb - rest Wäl - der mit die fort, und hál - test den

3 — 7 7 5 7 6 3 7 - 6 6 6 — 6 6 — 6 4 4

já - hen Strom auf. Dei , nen Zau - ber , tö , nen wich selbst der Höl - le scheuß -

4 4 7 6 4 3 7 4 3 6 7 3b 5 6

— . li - cher Hü - . ter.

4b 7 4 3 4

Schön sind

Ro - sen und Jes - min, wenn sie noch im Len - zen un - be - rührt am Sto - cke blühen, und vom

Schau - e glän - zen. A - ber

rei-zen-der als die blü-hen Iris Wan-gen; feu-sche Lie-be färb-te sie, see-lig,

wem sie pran-gen.

Schön sind Rosen und Jestain,
Wenn sie noch im Lenzen
Unberührt am Stocke blühen,
Und vom Thau glänzen:
Aber reizender als die
Blühen Iris Wangen;
Keusche Liebe färbte sie,
Selig, wem sie prangen.

Sanft und lieblich ist der West:
Thal und Aue lächelt,
Wenn er, an der Flora Fest,
Ihre Kinder sächelt:
Aber sanfter düncken mich
Worte meiner Schönen;
Ohr und Herz ergötzen sich;
Seelig, wem sie thuen.

Süß ist frisch gepresster Most
Aus den reiffen Trauben;
Süß der kleinen Bienen Kost,
Die sie Blumen rauben:
Aber süßer ist der Kuß,
Den mir Iris giebet,
Den kein Dritter sehen muß;
Selig, wem sie liebet.

Ja, liebster Damon, ich bin überwunden! Ich fühl, ich fühl es, was dein Herz empfunden! mich
 Ich floh und weinte, warf am Bach mich nieder; ein heftig Feuer drang durch meine Glieder. Ach!

zwingt die Dauer deiner starken Liebe zur Gegenliebe. Als ich die Hand jünger, die dein Auge
 ewig werden die seine Flammen wahren, die mich verzehren. Komm, treuester Damon, den ich mir er-

deckte, vorwiegend fortriff: Himmel! was erweckte dein schönes Auge, naß von süßen Schmerzen, in meinem Herzen!
 wähle, auf meinen Lippen schwebt mir schon die Seele, um durch die deinen, unter tau send Küßsen, in dich zu fließen.

Ε - σιν αν - θρω - ποις α - νε - μων ό - τα, κλει - σα Χρη - σις: ε - σιν δ' ου - ρα - νι - ων ό - δα -

των, ομ - βριων και - δων νε - φε - λας. Ει και συν πο - νη τις ευ κρασ - σοι, με - λι - γα - ρυ - ες

ό - μνοι ό - σε - ρων αρ - χαλω - γων τελ - λε - ται, και πι - τον όρ - κι - ον με - γα - λαις α - ρε - ταις.

Eine tiefe Behmuth.

An den Flüß - sen Ba - by - lons sa - sen wir und wein -

An den Flüß - sen

An den Flüß - sen

An den Flüß - sen

3 — 3 4 7 6 8 6 4 6 7 9 8 6 5 7 6

An den Flüß - sen

ten, ü - ber - dach - ten Si - ons Fall. Un - sre Har - sen hien - gen

ü - ber Fall. Un - sre

wir dort an Wei-den - frau - chen, denn die uns ins E - lend trie - ben,

Dort

Innere Kränkung des Gemüths.

for - der - ten Ge - sang von uns. Un - glücks - spöt - ter heisch - ten: Freude: Singet uns Gesän - ge

Zions! Könn - ten wir Ge - sang des Herrn sin - gen auf ent - weih - tem Erdreich?

Melancholische Zärtlichkeit.

Jeru - sa - lem! Ver - geß ich dein, so ver - geß - - - - - se mei - ne Rech - - - - - te.

gef - - - - - se

gef - - - - - se

gef - - - - - se

* So vergesse meine Rechte, nehmlich: was den Psalmendichtern am liebsten seyn muß, ihr Saitenspiel.

Mei - ne Zun - ge kleb am Gaumen, wenn ich dei - ner nicht ge - denke;

— ne Zun - ge — kleb am Gaumen.

Wenn bey je - der Grö - ßlich - keit die — nicht ei - ne Zäh - re fließt. Ge - den - ke, Herr! den

Verwandelt sich in Zorn.

Söhnen E = doms den Jammertag Je = ru = sa = lems. Ver = hee = re! riefen sie: Ver =

den Jammer = tag, den

1 1 1 6 3 4 3 6 4 5 4 6 3 7 5 4 5

Und steigt bis zur Wuth.

hee = re bis auf den tief = sten Grund! O du — ver = stör = te Tochter Ba = bels;

O du ver = stör = te Tochter Ba — — —

O du — ver = stör =

6 4 3 3 6 7 8 4 6 — 4 3 — 3

O du ver =



Heil dem, der dir vergel-ten wird, was du an uns verübst, was du an uns ver-übst.
 bels; Heil dem, der dir, der dir ver-gel-ten wird, was
 — te Tochter Babels; Heil dem, der dir ver-gel-ten wird, was
 für-te Tochter Babels; Heil dem, der dir ver-gel-ten wird, was du an uns ver-übst.



Heil dem!
 Heil dem! der dei-ne Brut er-greift, und an dem
 Heil dem! der dei-ne Brut er-greift, und an dem Fels zerschlägt, und an dem Fels zer-schlägt. Heil

Kirnb. Lieder.

S

si volti.

Heil dem! der deine Brut er = greift und an dem Fels zer =

der dei = ne Brut er = greift, und an dem Fels zerschlägt, und an dem Fels zer = schlägt, und an dem

Fels zerschlägt, der dei = ne Brut er = greift, und an dem Fels zerschlägt, und an dem Fels,

6 3 5 6 9 3 5 4 6 - - $\frac{4}{4}$ 6 3 6 6 5

dem, Heil dem, der deine Brut er = greift, und an dem Fels zerschlägt, und

schlägt, und an dem Fels zer = schlägt, und an dem Fels zer = schlägt.

Fels, und

und an, und an

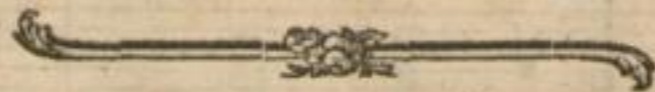
an dem Fels, und an dem Fels zer = schlägt, und an dem Fels zer = schlägt.

Canon.

Wir ir = ren al = le = samt, Nur je = der ir = ret
 Wir ir = ren al = le = samt, Nur je = der
 Wir ir = ren al = le = samt,
 Wir ir = ren al = le = samt,

an = ders. Wir ir = ren al = le =
 ir = ret an = ders. Wir ir = ren
 Nur je = der ir = ret an = ders.
 Nur je = der ir = ret an = ders.

Verzeichniß der Lieder.



1. Ich trachte nicht nach großer Würde	S. 1	13. Krispin geht stets berauscht zu Bette	S. 13
2. Schlaf Kind, so lange noch dein Morgen	2	14. Reich bin ich, das ist wahr	14
3. Auf, ihr unverdroßnen Brüder	3	15. Wenn ich mir ein Mädchen wähle	15
4. Der Spröde flieht	4	16. Lange gönne dies Fest	16
5. Wie schön, o Daphne	5	17. O Blandusiens Quell	17
6. Wenn ich kein Geld zum Saufen hab'	6	18. O Weh! mir bebt die schauernde Seele	18
7. Ich bin meiner Phillis gut.	7	19. Lieger sind dir folgsam	19
8. Allerschönste Lesbia	8	20. Schön sind Rosen und Jesmin	20
9. Soll ich von deinem Tode singen	9	21. Ja, liebster Damon	22
10. Ihr Fluren klagt	10	22. <i>Εσιν ανθρωποις</i>	23
11. Du denkst ein Glück mir anzutragen	11	23. Der 137. Psalm: An den Flüssen Babels	24
12. Es eilt im wilden Kriege	12	24. Canon.	31

